

"Die Macht der Monarchie ist ihre größte Schwäche"

König Bhumibol Adulyadejs 50jähriges Thronjubiläum – Sulak Sivaraksa zur Rolle der Monarchie

Im April 1995 wurde Sulak Sivaraksa zum zweiten Mal vom Vorwurf der Majestätsbeleidigung freigesprochen. In einem Fall kam es 1984 nicht zur Anklage, da der König selbst die Niederschlagung des Falls veranlaßt hat. Silvia Feist sprach für die Südostasien Informationen mit dem thailändischen Sozialkritiker in Bangkok.

Frage: Monarchie gilt in vielen Ländern als ein Relikt vergangener Zeiten. Sie nennen sich selbst einen Royalisten. Was bedeutet die Monarchie für die thailändische Gesellschaft und Kultur?

Sulak Sivaraksa: Relikte können nützlich und schädlich sein. Im Buddhismus haben wir Reliquien, die uns an Buddha erinnern. Im Westen werden Relikte weggeschmissen. Das hat mit der Reformation angefangen. Die katholische Kirche hat die Reliquien mißbraucht, also wollten die Protestanten sie rigoros loswerden. Ihr im Westen tendiert eben dazu, das Kind mit dem Bad auszuschütten.

Die Monarchie hat ihre Stärken und ihre Schwächen, aber ich als Konservativer denke, man fährt besser mit dem Teufel, den man kennt, als mit dem, den man nicht kennt. Da wir die Monarchie in diesem Land seit mehr als sieben Jahrhunderten haben, sollten wir sie erhalten.

Das klingt nach einem Erhalt um des Erhaltens willen. Gibt es eine konkrete Notwendigkeit für die Bewahrung der Monarchie?

Jedes Land braucht eine Galionsfigur. Und die Monarchie ist meiner Meinung nach eine gute Galionsfigur. Das ist ein entscheidender Punkt. So eine Identifikationsmöglichkeit, die vom Volk seit Jahrhunderten akzeptiert wird, ist besser als eine, die neu geschaffen wird. Wer etwas Neues einführt, imitiert leicht Fremdes – und das funktioniert dann nicht.

Zum Beispiel?

Demokratie funktioniert hier nicht. Und warum? Weil wir den Westen imitiert haben. Dabei haben wir unsere eigene Demokratie. Die Leute begreifen einfach nie, daß die Demokratie bereits

da ist! Wir orientieren uns nicht an unserer eigenen Kultur, unseren eigenen Sitten, wir importieren unsere Orientierungen lieber von woanders. Tatsächlich wird die thailändische Monarchie gewählt. Mit Ausnahme von Rama VI. und Rama VII. wurden alle Könige der herrschenden Dynastie gewählt. Auch der gegenwärtige König und [vor ihm] sein Bruder sind vom Parlament gewählt worden.

Was bedeutet die Monarchie für die Identität der Menschen?

Für die meisten Thais ist sie sehr wichtig. Die Entwicklung zu dieser enormen Bedeutung verstehe ich immer noch nicht ganz. Die Monarchie ist in früheren Zeiten nicht so einflußreich gewesen. Die absolute Monarchie hat hier erst durch die Imitation westlicher Konzepte Fuß gefaßt. Davor gab es keinen absoluten König. Natürlich hatte er einerseits die Macht, jemanden den Kopf abzuschlagen, aber andererseits hätte er niemandem den Kopf abschlagen lassen können, solange es kein entsprechendes Dekret des Hofes gab. Außerdem spielt hier auch wieder der Buddhismus eine Rolle: Jemanden zu töten, ist gegen das Gesetz.

Zudem wurde der König immer [von einer Art Oberhaus] kontrolliert, er war also nicht uneingeschränkt mächtig. Deshalb hat das Volk in diesem Land seine Könige im großen und ganzen nie abgelehnt.

Wie sieht es denn heute aus?

Ein moderner König sollte meiner Meinung nach eher ein Symbol sein. Es ist mein Hauptargument, daß der König keine – tut mir leid! –, keine Macht haben sollte. Er sollte neutral sein und über der Politik stehen. Tatsächlich war der König in dieser Position bis 1957, dann

übernahm Feldmarschall Sarit Thanarat mit einem Staatsstreich die Macht.

In einem vor kurzem erschienenen Buch¹ sagen Sie, daß dieser Staatsstreich der Anfang vom Niedergang der thailändischen Monarchie war. Inwiefern?

Bis 1957 hatte die Monarchie keine Macht. Das *Crown Property Bureau* war seit dem Staatsstreich von 1932 dem Finanzministerium unterstellt. Der König hatte außer seinem Privateigentum kein Geld und war relativ arm. Er nahm seine Aufgaben wahr, traf Botschafter, eröffnete das Parlament, nahm an buddhistischen Zeremonien teil. Sarit begann, den König um die Welt zu schicken, er ließ neue Paläste bauen – für mich war das der Anfang vom Niedergang. Heute kann der König in fast jedem Fall intervenieren. Der König ist zu einem Staat im Staat geworden.

Seit 1932 die konstitutionelle Monarchie eingeführt wurde, haben die Könige doch kein Recht mehr, konkret in die Politik einzugreifen.

Das ist der Grund, warum ich öffentlich Stellung bezogen habe, als der König seine Politik gegen die Überflutungen vorgestellt hat. Ich habe gesagt, der König überschreite seine konstitutionellen Rechte. Die Öffentlichkeit war schockiert.

Vor kurzen hat König Bhumibol die Verfassung der gegenwärtigen Regierung angesprochen ...

Ja, er hat einige Sachen gemacht, die nicht richtig waren. Wie etwa die Ernennung von Mönchen. Der König hat inzwischen ein enormes Selbstvertrauen, weil er der am längsten regierende Monarch der Welt ist.

1973 und 1992 hat er entscheidend in die Politik eingegriffen – und die ganze Welt war beeindruckt. In kürzester Zeit kehrte das Land zur – sagen wir mal – Normalität zurück. Sie haben gesagt, das Militär, insbesondere Class V, sei dem König gegenüber ganz und gar nicht loyal. Aber in diesen Fällen schien das Militär dem König höchsten Respekt entgegenzubringen. Warum?

Teils wegen des sakrosankten Status der Monarchie, und teils weil es eine Spaltung im Militär gab. 1973 schaffte er es, den Oberbefehlshaber auf seine Seite zu ziehen. Damit hatten die drei herrschenden Diktatoren ihre Machtbasis verloren, ohne weitere Strafe verließen sie daraufhin das Land. Aber sie blieben nicht lang im Exil, sondern kehrten 1976 zurück, was zum blutigen Putsch von 1976 geführt hat.

Welchen Einfluß hat das Militär heute?

Gute Frage – das weiß niemand so genau.

Welche Rolle spielt das Crown Property Bureau?

Das *Crown Property Bureau* ist nach Sarits Machtübernahme 1957 an die Monarchie zurückgegangen, wird aber weiter von der Regierung kontrolliert. Das *Bureau* besitzt heute die *Thai Commercial Bank*, ihm gehört die *Thai Cement Company*, und es dehnt sich weiter aus.

Wird die Monarchie dadurch zu einem Wirtschaftsakteur?

Zumindest besteht die Gefahr, daß die Menschen das *Crown Property Büro* insgesamt mit dem König identifizieren. Die Monarchie sollte sich sowohl von der Macht als auch vom *Crown Property Bureau* trennen.

Warum?

Weil diese Verbindung gefährlich ist! Die Regierung hat die Kontrolle über das *Crown Property Bureau*, und wenn die Regierung gierig sein will, wird das Volk sie hassen. Dann kann die Regierung aufgelöst werden – und verschwinden! Aber wir können es uns nicht leisten, daß der König von seinem Volk gehaßt wird.

Ist das eine reelle Gefahr? Von vielen Menschen scheint der König geradezu als *devaraja*, als *Gottkönig*, verehrt zu werden.

Aber der König ist kein *devaraja*, sondern ein *sommottiraja*, entsprechend dem buddhistischen Konzept – *sommotti*: Wir wählen ihn. Wir erlauben ihm, König zu sein. Und das ist dem König bewußt. Er hat gesagt: "Ich bin tatsächlich ein gewählter König. Wenn das Volk mich nicht will, kann es mich absetzen."

Theoretisch gut und schön. Aber macht der *sakrosankte Status* der Monarchie nicht schon Kritik praktisch unmöglich?

Im Augenblick versuchen sie [Politik und Militär], den König unangreifbar zu machen, indem sie jegliche Kritik verbieten, indem der König bei allem und jedem hochgespielt wird: Er ist ein wundervoller Maler, ein hervorragender Fotograf usw. Wenn Sie eine Monarchie haben wollen, müssen die Menschen eine eigene Meinung haben dürfen: Ob sie die Musik des Königs mögen oder nicht, ob sie finden der König sollte nur Klassik statt Jazz spielen – die Leute sollten das Recht haben, so etwas zu sagen. Wenn die Leute seine Gemälde mögen, ist das in Ordnung; ich finde sie einfach nur schrecklich, und ich sollte das Recht haben, das zu sagen.

Was halten Sie von den Königlichen Projekten?

Erstens sollte der König als konstitutioneller Monarch keine Projekte selbst durchführen. Wenn er eine gute Idee hat, sollte er sie an die Regierung weiterleiten

oder eine regierungsunabhängige Königliche Kommission einsetzen.

Zweitens können die Königlichen Projekte nicht kritisiert werden. Keine Organisation, kein Projekt, das niemand kritisieren darf, kann hundertprozentig richtig sein. Ohne Supervision ist die Gefahr größer, falsche Entscheidungen zu treffen. Der König hat dann zum Beispiel eine wunderbare Idee, die aber vielleicht schlecht erforscht ist. Möglicherweise wird sie dennoch umgesetzt, einfach, weil es sich um eine Idee des Königs handelt. Fakt ist, wenn Sie keine Kritik mögen, dann haben Sie keine Freunde. Der König hat keine Freunde, sondern nur Leute, die vor ihm Kotau machen.

Muß sich die Monarchie ändern, wenn sie überleben will?

Die Monarchie wird verschwinden, wenn sie sich nicht an die Realität anpaßt. Damit kommen wir wieder zum *Hardcore-Buddhismus*: Überleben ohne Anpassung widerspricht dem buddhistischen Prinzip der Unbeständigkeit. Die russische und die preußische Monarchie sind offensichtliche Beispiele dafür. Die anderen europäischen Monarchien haben nur überlebt, weil sie offen für Kritik waren. Auch die japanische Kaiserliche Monarchie wäre ohne radikalen Wandel nach dem Zweiten Weltkrieg verschwunden.

In welche Richtung muß der Wandel gehen?

Erstens darf der König nicht in Macht verwickelt sein, weder in politische noch in wirtschaftliche. Zweitens sollte der König zwar ein Symbol der Nation sein, aber als Person ein normaler Mensch wie Sie und ich, der seiner Aufgabe nachkommt wie jeder andere auch, mit dem einzigen Unterschied, daß er das Staatsoberhaupt ist. In dieser Funktion sollte er das Parlament öffnen und schließen und an allen Arten von Zeremonien teilnehmen. Das ist aus meiner Sicht ausreichend, um die Monarchie zu rechtfertigen.

Natürlich sollte ein König das Recht haben, seine Fähigkeiten einzusetzen. Wenn er Erfahrung hat und über moralische Autorität verfügt, kann er sich hinter den Kulissen für die Einschränkung von Gewalt einsetzen, besonders in Phasen des Übergangs. Dort könnte er auch die Regierung unterstützen oder kritisieren und dafür sorgen, daß alles glatt läuft. Natürlich könnte er zu ausbalanciertem Umgang mit der Umwelt ermutigen, zum Erhalt des nationalen Erbes ermutigen oder zum Patron der Künste werden, sogar Patron der Wissenschaft – aber Patron, nicht der führende Mann. Da komme ich auf *Bagehots*² Idee zurück, daß der König das Recht hat, zu raten, zu warnen, zu kritisieren – und all das hinter den Kulissen.

Beim Erhalt von Natur könnten beispielsweise Konflikte zwischen verschiedenen Fraktionen auftreten. Während einige Leute ein bestimmtes Gebiet erhalten wollen, planen andere vielleicht an der gleichen Stelle ein zehnstöckiges Gebäude. Beide Fraktionen werden kämpfen, um ihr Anliegen durchzusetzen. Gut. Aber bitte, ohne daß der König in solche Kämpfe verstrickt ist.

Der König war im vergangenen Jahr zweimal zu Bypass-Operationen im Krankenhaus. Nach seiner Genesung gaben viele Leute der Hoffnung Ausdruck, der König werde die nächsten 20, sogar 30 Jahre weiter für das Land arbeiten. Thailänder scheinen ungern über eine Nachfolge des Königs nachzudenken.

Allein die Erwähnung, daß über die Nachfolge nicht offen gesprochen wird, hat mir jahrelang Ärger eingebracht. Lee Kuan Yew sagt mit schöner Regelmäßigkeit, das die Wirtschaft nicht in Thailand investieren solle, sondern in Singapur. Denn bei uns sei die Nachfolge des Königs ungeklärt und im Fall, daß er stürbe, würde Thailand in Chaos und Aufruhr enden. Für Singapur ist das ein ziemlich starkes Argument. Ich meine, wir sollten bei der Frage der Nachfolge klar sehen.

Wenn Sie die thailändische Monarchie mit anderen Monarchien vergleichen, was sind die größten Unterschiede?

Es ist wohl nicht der größte Unterschied, aber die thailändische Monarchie gibt zuviel Geld aus, selbst im Vergleich zur britischen. Ein großer Unterschied zu den meisten Monarchien ist das *Sakrosankte* unserer Monarchie. Meiner Meinung nach brauchen wir in diesem Zeitalter diesen Status nicht länger. Die Menschen sollten die Monarchie kritisieren dürfen. Aus meiner Sicht würde das dem hohen Respekt für die Monarchie keinen Abbruch tun, sondern die Chance für eine kritische Reflexion bieten. Ein dritter Unterschied ist die Einmischung in die Politik. Da sollte sich die Monarchie heraushalten, zu ihrem eigenen Wohl.

Anmerkungen:

- 1) *Modern Thai Monarchy and Cultural Politics. The acquittal of Sulak Sivaraksa on the charge of lese majeste in Siam 1995 and its consequences*, hg.v. Santi Pracha Dhamma Institute, Bangkok 1996.
- 2) *Walter Bagehot, britischer Historiker des 19. Jahrhunderts*